© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Einzelheiten erhält. Haarmann nimmt als ausschlaggebenden Faktor für eine solche gleichmäßige Verwitterung den Regen an. Auch unser Exemplar ist besonders nach der Wohnkammer zu stark angewittert, wie der größere Abstand zwischen der Normalsutur und der anderen Lobenlinie beweist. Allmählich werden bei geringer werdender Verwitterung die Abstände zwischen den beiden Lobenlinien immer kleiner bis zum Beginn der Schale. Der *Nautilus* besitzt demnach seine ursprüngliche Dicke nicht mehr. Auf der wenig angewitterten Flanke unsers Exemplars sind schwache nahezu radial verlaufende Wülste zu beobachten. Sie beginnen ganz flach etwas unter der Mitte der Flankenhöhe, werden nach außen gröber und schwellen bei dem Übergang auf die etwas ausgebuchtete Externseite zu groben stumpfen Knoten an. Diese Knoten sind nach hinten oben in ganz stumpfe Kanten ausgezogen, welche auf der angewitterten Seite scharfkantig geworden sind (vergl. Fig. 2). Die Umbilikalkanten sind ebenfalls, wie die Externkanten, deutlich ausgeprägt, jedoch ohne Knoten mit steilem Abfall nach dem Nabel hin. Dicht vor der Umbilikalkante ist eine spiralverlaufende schwache Furche auf den Flanken zu beobachten. Der Durchmesser beträgt 13 cm, die Höhe der Mündung 6 cm und die Breite der Mündung 7,5 cm. Das vorliegende Exemplar scheint dem *Temnocheilus cassianus* E. v. Mojsisovics[1] aus der alpinen Trias nahe zu stehen. Jedenfalls paßt im großen und ganzen die Beschreibung des *Nautilus nodosus* von Quenstedt auf das Diemardener Exemplar, so daß es gerechtfertigt erscheint, dieser Form als „*Temnocheilus nodosum*" Münster sp. neben dem gewöhnlichen glattschaligen *Temnocheilus bidorsatum* Schloth. sp. im oberen Muschelkalk einen besonderen Platz einzuräumen.

Geolog.-paläontol. Institut der Universität Göttingen.

Ueber die Procolophoniden, mit einer neuen Form aus dem Buntsandstein.

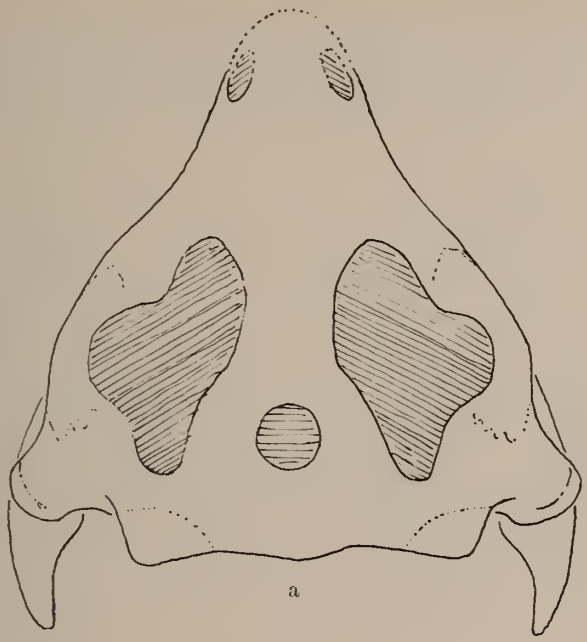
Von **Friedrich von Huene** in Tübingen.

Mit 5 Textfiguren.

Unlängst wurden im mittleren Buntsandstein (Chirotherien-Horizont) in der Nähe von Mittelberg bei Koburg Hohldrücke von Saurierskeletten gefunden. Dieselben wurden vom Koburger Museum erworben und durch Herrn Stabsarzt Dr. Fischer mir in dankenswerter Weise zur Präparation und Beschreibung anvertraut. Gleichzeitig war Mr. William Taylor im Lhanbryde bei Elgin

[1] E. v. Mojsisovics, „Die Cephalopoden der mediterranen Triasprovinz." Abh. d. k. k. geol. Reichsanstalt. Wien. Bd. X. p. 268.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at



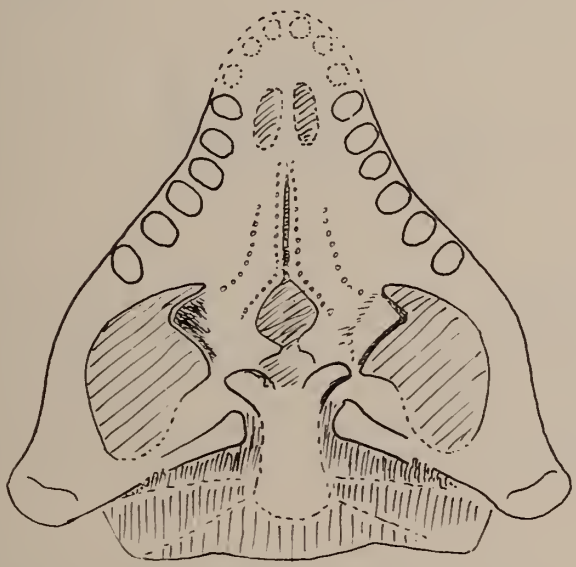


Fig. 1. Schädel von *Koiloskiosaurus coburgiensis* n. g. n. sp. in nat. Größe. Wenig restauriert, d. h. Teile, die auf einer Seite fehlen, sind von der anderen übernommen: nur die punktierten Contourlinien sind ergänzt. a) Dorsalansicht, man sieht die Hinterenden des Unterkiefers. Supratemporale, Quadratum und Jugale sind die Knochen, deren Sutur sichtbar ist. b) Gaumenansicht (Stapes!).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

in Nordschottland so freundlich, mir eine Anzahl neuer Funde von *Telerpeton elginense* Mantell zur Verfügung zu stellen, die ebenfalls als Hohldrücke erhalten sind, und die sehr interessante ergänzende Resultate ergaben. Von allen diesen Hohlformen

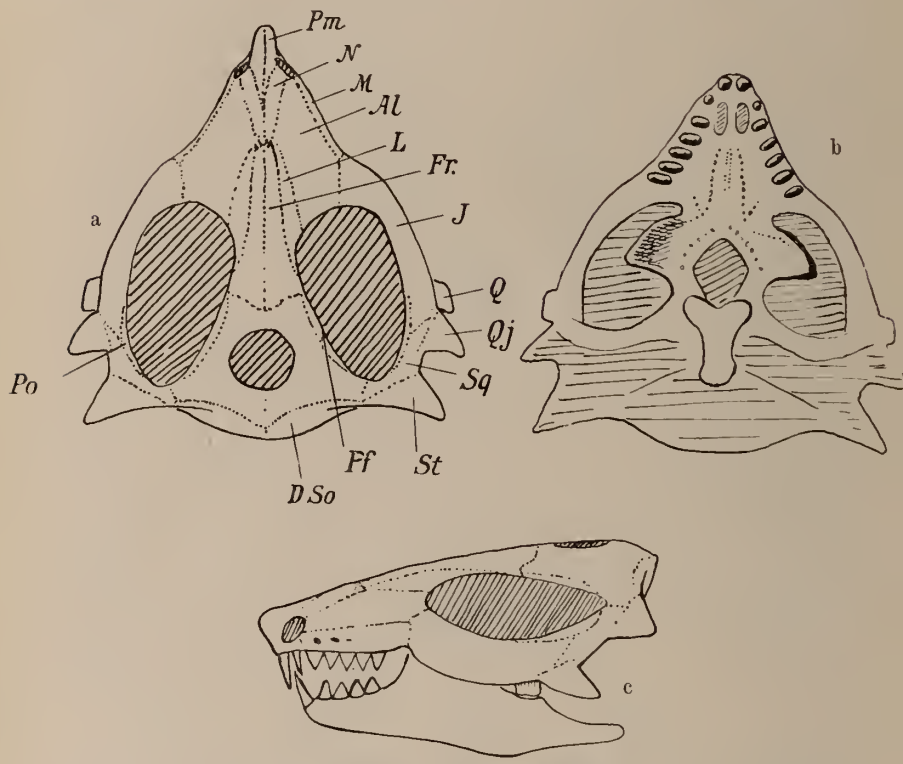


Fig. 2. Schädel von *Telerpeton elginense* Mantell in nat. Größe aus dem *Stegonolepis*-Sandstein (mittl. Trias) von Lossiemouth bei Elgin, Nordschottland. a Dorsalansicht, b Gaumenansicht, c von links. Al = Adlacrymale („Lacrymale"), DSo = Dermo-Supraoccipitale, Fr = Frontale, J = Jugale, L = Lacrymale („Präfrontale"), M = Maxilla, N = Nasale, Pf = Postfrontale, Pm = Prämaxilla, Po = Postorbitale, Q = Quadratum, Qj = Quadratojugale, Sq = Squamosum, St = Supratemporale. Sehr wenig restauriert.

wurden Leim- und Gipsabgüsse gemacht, um sie besser studieren zu können. Eine ausführliche Beschreibung mit zahlreichen Abbildungen ist fertig, kann aber erst im nächsten Bande der Palaeontographica erscheinen und da bis dahin noch einige Zeit verfließen wird, möchte ich jetzt eine kurze Mitteilung darüber machen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Für die neue Form aus Koburg schlage ich den Namen *Koiloskiosaurus coburgiensis* vor. *Koiloskiosaurus*, *Sclerosaurus*, *Telerpeton* und *Procolophon* bilden die Gruppe der Procolophoniden, die zu den Cotylosauriern im weiteren Sinne gerechnet werden muß. Sie sind die einzigen triassischen Cotylosaurier.

Eigentümlich ist bei allen diesen Formen die umfangreiche und langgestreckte Gestalt des Augendurchbruches. Aus der Knochenbegrenzung desselben bei *Procolophon* und *Telerpeton* schließe ich, daß ein nach vorne nicht geschlossener Temporaldurchbruch mit der Orbita vereinigt ist und bezeichne daher den ganzen Durchbruch als Orbitotemporalöffnung. Näheres darüber ist in der ausführlichen Beschreibung gesagt.

Der Schädel aller dieser Gattungen ist dreieckig, hinten sehr breit, oben flach, mit großen langgestreckten Orbitotemporalöffnungen, einem relativ sehr großen Parietalloch und mehr oder weniger stark ausgebildeten Stachelfortsätzen an der Hinterkante und den hinteren Lateralecken des Schädels. Bei allen ist die Bezahnung differenziert, indem quer verbreiterte Backenzähne und spitzere Zähne vorne vorhanden sind. Die Nasenlöcher sind an einer hohen spitzen Schnauze fast terminal gelegen. Im Gaumen liegen die Choanendurchbrüche vorne und sind durch das bezahnte Vomerpaar getrennt. Postpalatinale Gaumendurchbrüche fehlen. Die bezahnten Pterygoide weichen median vor dem sehr langgestreckten Basisphenoid auf eine kurze Strecke weit auseinander. Das Pterygoid hat spitze abwärts gerichtete Querfortsätze. Der Unterkiefer hatte einen hohen Kronfortsatz (*Koiloskiosaurus* und *Telerpeton*). Die Präsacralwirbelzahl beträgt ca. 24 (nur von *Procolophon* ist mir darüber nichts Genaueres bekannt). Die Gestalt der oberen Wirbelbögen erinnert stark an *Diadectes* und *Parciasaurus*. Der Brust-Schultergürtel besteht bei all diesen Gattungen aus einer T-förmigen Interclavicula, getrenntem scheibenförmigen Coracoid und Procoracoid, breiten bumerangförmigen Clavicnlae und gestreckter Scapula mit Acromion. Die Ulna ist mit einer Olecranon-artigen Erhöhung versehen. Der Carpus besteht bei allen aus Radiale, Intermedium, Ulnare, 1—2 Centralia und 4—5 Distalia. Die Phalangenformel der Hand ist bei *Telerpeton* und *Koiloskiosaurus* 2, 3, 4, 5, 3. Das Ileum ist wahrscheinlich bei allen gestreckt mit mäßigen Verbreiterungen an beiden Enden. Ischium und Pubis sind plattenförmig, ersteres etwas verlängert, letzteres kleiner und mit großem Foramen. Die Medialseite des Proximalendes des Femur ist konkav, wie bei allen Cotylosauriern. Tibia und Fibula sind wesentlich kürzer als das Femur. Der Tarsus von *Sclerosaurus* und *Telerpeton* ist durch einen einheitlichen Astragalo-Calcaneus in der proximalen Reihe ausgezeichnet, während bei *Koiloskiosaurus* und *Procolophon*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

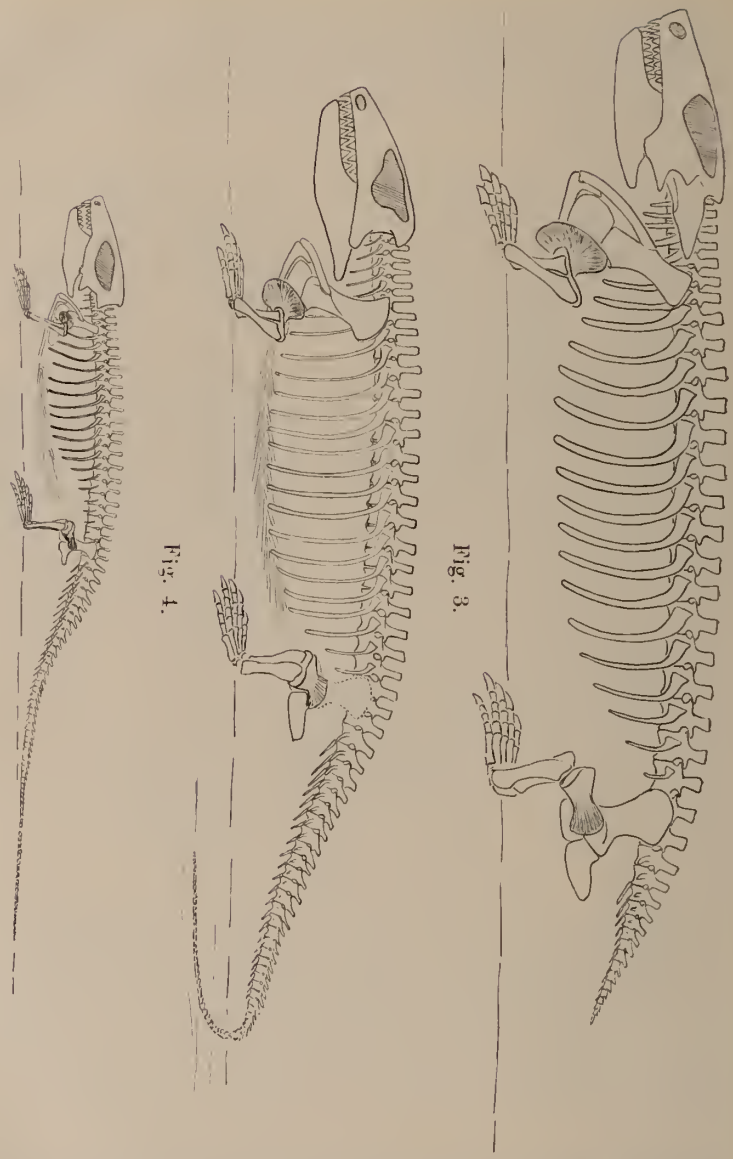


Fig. 3—5. Restaurationen der Skelette von 3. *Sclerosaurus armatus* H. v. Meyer aus dem mittleren Buntsandstein von Riehen bei Basel; 4. *Koiloskiosaurus coburgiensis* F. v. Huene aus dem mittleren Buntsandstein von Höhe bei Mittelburg, unweit Koburg; 5. *Telerpeton elginense* Mantell aus der mittleren Trias von Elgin, Nordschottland. Fig. 3—5 in $\frac{1}{3}$ natürlicher Größe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

diese Elemente als große Platten entwickelt sind, zwischen denen ein Kanal hindurchzieht, das Intermedium ist bei ihnen auch vorhanden und durch eine kleine Knochenbrücke mit dem Astragalus verbunden. Die Phalangenformel des Fußes unterscheidet sich nicht von der der Hand bei *Telerpeton* und *Procolophon*, bei *Koiloskiosaurus* ist sie nicht vollständig erkennbar, bei *Sclerosaurus* ist sie wie bei *Pareiasaurus* 2, 3, 3, 4, 3. Bei *Koiloskiosaurus*, *Telerpeton* und *Procolophon* ist ein aus feinen rutenförmigen Abdominalrippen bestehender Bauchpanzer vorhanden; vermutlich war er auch bei *Sclerosaurus* da, ist aber nicht gefunden. Hautbepanzerung ist nur von *Sclerosaurus* auf dem Rücken bekannt. *Sclerosaurus* hat einen kurzen Schwanz, die drei anderen Formen haben lange Schwänze.

Die drei hier beigefügten Rekonstruktionen (Fig. 3—5) zeigen das Fehlen eines eigentlichen Halsabschnittes, denn der Brust-Schultergürtel ist in allen Fällen dicht hinter dem Schädel gefunden worden. Hierin ist auch die frühere Rekonstruktion von *Sclerosaurus* zu berichtigen. Sehr starke Knickstellung der Extremitäten ist durch die Gelenkflächen wahrscheinlich gemacht.

Die Procolophoniden unterscheiden sich von den permischen Cotylosauriern sens. lat. hauptsächlich durch die Orbitotemporalöffnung und durch die aparte Ausbildung des Brust-Schultergürtels.

Die Säugetierfauna der Pithecanthropus-Schichten.

Von **H. Stremme.**

(Schluß.)

Wir sehen also hier eine Fauna, die recht beträchtlich von der heutigen abweicht. Von denen der Art nach gut bestimmbaren Formen ist keine mit einer rezenten identisch. Den rezenten Arten nahe stehen die von *Rhinoceros*, *Bufelus* und *Bibos*; weniger die von *Cervulus* und *Sus brachygnathus*. Jedoch sind möglicherweise diese fünf Arten die Vorfahren der heute auf Java lebenden. Als Familie sind heute auf Java ausgestorben die drei Proboscidier, *Hippopotamus* und die Antilope, als Gattung *Mececyon* und *Feliopsis*, als Untergattung *Axis*. *Hystrix* sp., *Sus macrognathus* Dub., *Cervus* sp. und *Macacus* sp. konnten in ihren verwandtschaftlichen Beziehungen zu rezenten Formen nicht sicher bestimmt werden.

Wenn wir nun die Fauna im Verhältnis zu den fossilen durchgehen, so waren zu *Mececyon* und *Feliopsis* keine näheren fossilen Verwandten auffindbar. *Stegodon Airawana* und *Stegodon* cf. *trigonocephalus* sind *St. insignis* und *ganesa* aus dem indischen Pliocän und Altpleistocän verwandt; *Elephas* sp. dem *E. hysudricus*, ebenfalls aus dem indischen Pliocän und Altpleistocän. *Rhinoceros*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ursprung jener Sammlung kenne ich allerdings nicht; aber in früheren Zeiten gab es eine genaue Fundortangabe für die Gegenstände einer derartigen Sammlung wohl kaum und so kommt es vor, daß die durch viele Generationen von Hand zu Hand gegangenen Gegenstände mit ganz falschen Bezeichnungen versehen sind. Die Benützung von Stücken derartiger Provenienz zu wissenschaftlichen Zwecken ist daher sehr unzuverlässig.

In unserem Spezialfalle aber sind besonders zwei Umstände zu berücksichtigen: erstens sind die Exemplare des *Sp. Verneuili* prachtvoll erhalten; derartige Exemplare kommen aber in China massenhaft vor und werden, wie bekannt, als Medikament verkauft, weshalb sie von japanischen Kuriositätensammlern früher mit Vorliebe gesucht wurden; zweitens haben unsere Geologen durch 30 Jahre hindurch erfolglos nach Devon gesucht. Dieser negative Erfolg hat freilich nur geringe Bedeutung; wenn man aber bedenkt, daß ein Teil des sogen. „Chichibu-Systems" wahrscheinlich von devonischem Alter ist und hauptsächlich aus radiolarienführenden Kieselgestein- und Tonschieferlagen, ferner aus Schalstein mit Diabasbänken und kristallinen Kalksteinlinsen und aus Tonschiefern besteht, daher eine Entwicklung darstellt, welche keine Existenzmöglichkeit für Brachiopoden geboten hat, dann tritt klar hervor, daß auch eine weitere Nachforschung in dieser Richtung aussichtslos bleiben wird.

Infolge dieser Tatsache müssen wir schließen, daß die Gottsche-schen Exemplare des *Sp. Verneuili* weder aus der Provinz Ise noch überhaupt aus Japan stammen, sondern sicherlich aus China importiert worden sind.

Personalia.

Angenommen: **E. Becker**, Assistent f. Mineralogie in Heidelberg einen Ruf an die Kais. chinesische Universität in Peking.

Ihre Entlassung haben genommen an der Universität Moskau mit einer großen Zahl von Dozenten: der Akademiker Prof. Dr. **V. Vernadsky** und die Privatdozenten und Assistenten Dr. **G. Wulff**, Dr. **V. Karandeeff** und Dr. **A. Tschernoff**.

Gestorben: Prof. Dr. **J. H. van't Hoff** in Berlin am 1. März 1911.

Prof. Dr. **J. M. van Bemmelen** in Leiden am 13. März 1911.

Druckfehler-Berichtigung.

Dies. Centralblatt 1911 p. 82, Z. 3 v. u. lies Höhn bei Mittelberg statt Höhe bei Mittelburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 1911

Autor(en)/Author(s): Huene Friedrich Freiherr von

Artikel/Article: Ueber die Procolophoniden, mit einer neuen Form aus dem Buntsandstein. 78-83